

# Der Enztöler

**Bezugspreis:**  
Jahrespreis 12 Mk. 1.50.  
Durch die Post im Orts- und Ober-  
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-  
ländischen Verkehrsgebiet 1.80 mit  
Postgebühren. Preis freibleibend.  
In Fällen höherer Gebalts besteht  
ein Anspruch auf Lieferung der  
Lieferung oder auf Rückzahlung  
des Bezugpreises.  
Schreibungen nehmen alle Post-  
ämter, sowie Agenturen und  
Kaufleute entgegen.  
Gemeinde Nr. 4  
Postamt Nr. 24 bei der Oberamts-  
Poststelle Neuenbürg.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeile ober-  
halb Raum 25 Rpt., Restamtliche  
20 Rpt., Restamtliche 100 Rpt.,  
Zusatz, Offerte und Restamtliche  
10 Rpt. Bei größeren  
Verträgen Rabatt, der im Falle  
des Abdruckens einseitig  
ist, ebenso wenn die Zahlung  
nicht innerhalb 8 Tagen nach  
Anzeigeerfolg erfolgt. Bei  
Veränderungen treten sofort alle  
Veränderungen außer Kraft.  
Berichtstand für beide Teile in  
Neuenbürg. Für Zeit, Verträge  
wird keine Gewähr übernommen.  
Erscheint täglich mit Ausnahme  
von Sonn- und Feiertagen.

**ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG**

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 252

Donnerstag den 27. Oktober 1932

90. Jahrgang

### Eine Erklärung der preußischen Staatsminister

W. Berlin, 26. Okt. Das Büro der preußischen Staatsminister veröffentlicht folgende Mitteilung:  
Das preußische Staatsministerium trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Braun zu einer Kabinettsitzung zusammen. Sämtliche Staatsminister waren anwesend. Die Vertreter Preußens in dem Leipziger Prozeß erhielten Bericht über die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof. Die durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofs geschaffene Lage wurde im einzelnen erörtert. Ministerpräsident Brauns stellte als einheitliche Ansicht des Staatsministeriums fest, daß das Staatsministerium die Entscheidung des Staatsgerichtshofs als maßgebende und zur Entwerfung der Lage geeignete Grundlage betrachtet. Das Staatsministerium hat darnach nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Befugnisse auszuüben, die ihm nach der Entscheidung weiterhin zustehen. Die Staatsregierung wird diese Befugnisse im Sinne möglichst ergebnisloser Zusammenarbeit mit den anderen verantwortlichen Stellen ausüben und sich dabei lediglich von den Interessen des Reiches und des Landes leiten lassen.

Rechte und Pflichten für die Minister abzugrenzen, die durch das Reichsgerichtsurteil gegeben sind. Das ist auch schon mit Rücksicht auf die preußischen Beamten auch in den unterstellten Behörden notwendig. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die weiteren Besprechungen jetzt noch einmal einer Klärung dieser Fragen dienen sollen.

#### Die Gehorsamspflicht der preußischen Beamten

W. Berlin, 26. Okt. Wie der amtliche preußische Presse-  
dienst mitteilt, hat der mit der Wahrnehmung der Befugnisse  
des preußischen Ministerpräsidenten beauftragte Reichs-  
minister für das Land Preußen am 26. Oktober 1932 an alle  
preußischen Behörden folgenden Erlass gerichtet:  
Die Gehorsamspflicht der preußischen Beamten gegenüber  
dem durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20.  
Juli 1932 eingesetzten Reichskommissar und dem von ihm be-  
stellten Vertreter steht nach dem Urteil des Staatsgerichtshofs  
vom 25. Oktober 1932 fest.

#### Die „Kölnische Volkszeitung“ über die Lage nach dem Urteil des Staatsgerichtshofs

Köln, 26. Okt. (Eig. Meldung.) Neben die Lage nach  
dem Leipziger Urteil schreibt die „Kölnische Volkszeitung“,  
es werde der Regierung jetzt zum ersten Mal mit aller Deut-  
lichkeit zum Bewußtsein geführt, wie schwach sie im Grunde  
ohne Rückhalt im Volke sei. In dieser Situation könne sie  
gar nichts Besseres tun, als scheinungsmäßig eine Verständigung mit  
der preußischen Regierung zu suchen.

#### Neue Verhandlungen zwischen Zentrum und National- sozialisten, so schreibt das Blatt weiter, hätten zwar noch nicht begonnen, doch dränge die gegenwärtige Situation sofort nach den Reichstagswahlen zu einer Lösung. Die Notverordnung, so wie sie vorliegt, sei nicht länger aufrechtzuerhalten. Die Regierung habe die Pflicht, die entsprechenden Änderungen beim Reichspräsidenten zu beantragen.

#### „Garantien gegen das Recht“

Breslau, 26. Okt. Professor v. Freytag-Loringhoven,  
Staatsrechtslehrer an der Breslauer Universität, richtete in  
einer deutsch-nationalen Versammlung außerordentlich heftige  
Angriffe gegen den Staatsgerichtshof, der juristisch und poli-  
tisch verurteilt habe. Er habe vollkommen willkürlich die Be-  
fugnisse der Landesregierung zur Vertretung in den parla-  
mentarischen Körperschaften aus dem Komplex der Gesamt-  
befugnisse ausgegliedert. Man werde, so verkündete v. Freytag-  
Loringhoven, bei der kommenden Verfassungsreform  
Garantien gegen eine Wiederholung derartiger verhängnis-  
voller Irrtümer schaffen. Der Staatsgerichtshof muß eine  
Zusammenfassung erhalten, die ihn gegen solche formale Ju-  
riterei und politische Infiltrationsfähigkeit sichere.

#### Ministerialdirektor Dr. Brecht bei Staatssekretär Reichner

Wille zur „loyalen“ Zusammenarbeit  
Berlin, 26. Okt. (Eig. Meldung.) Wie wir erfahren, hat  
Ministerialdirektor Dr. Brecht im Auftrag des preußischen  
Staatsministeriums heute abend eine längere Besprechung mit  
Staatssekretär Reichner gehabt. Diese Besprechung wird von  
unterschiedlicher Seite als eine erste Fühlungnahme über die  
rechtlichen und politischen Fragen bezeichnet, die sich für die  
Beziehung aus dem Leipziger Urteil ergeben.

Aus dieser Darstellung läßt sich entnehmen, daß die Fühl-  
nahme in den nächsten Tagen weitergeführt werden wird.  
In welcher Form das geschieht, steht wohl noch nicht ganz  
fest. In politischen Kreisen hat man aber den Eindruck, daß  
sowohl bei der preußischen Staatsregierung, als auch beim  
Reich der Wille zu einer Verständigung vorhanden ist. In  
diesem Sinne werden auch die Ausführungen gewertet, die  
Ministerpräsident Brauns heute nachmittag vor den Vertre-  
tern der Presse gemacht hat. In Kreisen, die dem Reichs-  
kommissar nahe stehen, wird erklärt, daß auch bei ihm die Absicht  
zu einer loyalen Zusammenarbeit bestehe. Natürlich wird der  
Reichskommissar die Exekutive, die das Leipziger Urteil ihm  
zusteht, ausüben, aber das wird sicher in Formen geschehen,  
die keine neuen Schwierigkeiten schaffen. Nach Auffassung  
dieser Kreise kommt es zunächst darauf an, die Befugnisse

### Die polnische und tschechische Grenze wird von England nicht garantiert

W. London, 26. Okt. Sir John Simon beantwortete heute  
im Unterhaus eine Anfrage, ob die Locarno-Verträge die britis-  
che Regierung tatsächlich oder im Sinne nach verpflichten,  
für die Grenzen Polens und der Tschechoslowakei gegen einen  
Angriff Garantie zu leisten, mit: Nein.

### Der Korridor: „das Pulvermagazin Europas“

London, 26. Okt. (Eig. Meldung.) Das Pulvermagazin  
Europas ist ein Artikel des Parlamentarischen Cropley  
über den Danziger Korridor im heutigen Evening Stand-  
ard überschrieben. Das Blatt weist darauf hin, daß der  
Korridor einen großen Teil der deutschen Bevölkerung vom  
Festland abtrennt. Es sei wichtig, daß die Lage in  
England voll verstanden werde, angesichts der kritischen Ver-  
hältnisse aus den Locarno-Abkommen. Cropley nennt  
Danzig jene deutsche Stadt an der Mündung der Weichsel,  
die nach wirtschaftlichem Ruin zureicht. Es wird getötet  
durch die unannehmliche Anomalie des polnischen Korridors und  
durch den neuen Dänen, den die Polen unter riesigen Auf-  
gaben in Schdingen bauen. Cropley betont, daß Marschall  
Joch kurz vor seinem Tode auf den Korridor bezugnehmend,  
erklärt hat: „Der liegen die Regeln eines neuen Krieges“. Der  
Bau des Hafens von Schdingen und der wirtschaftliche  
Ruin Danzigs sind, wie Cropley schreibt, ein Bruch des Ver-  
fallener Verträge.  
Zum Schluß seines Artikels weist Cropley darauf hin,  
daß das neue Deutschland die unbilligen Bestimmungen des  
Friedensvertrages, die Isolierung Danzigs und das Abschnei-  
den Ostpreußens vom Festland als eine unerträgliche  
Unrechtigkeit ansieht. Wenn man das Deutschland angeht,  
Anrecht nicht wieder gutmachen, werde es früher oder später  
zu Selbsthilfe schreiten.

### Der Inhalt des franz. Sicherheitsplanes

W. Paris, 26. Okt. „Anotidien“ macht heute einige An-  
gaben über den mutmaßlichen Inhalt des französischen Sicher-  
heits- und Abrüstungsplanes, soweit er sich auf den Ausbau  
des französischen Heeres bezieht. Nach dem Blatt soll der  
Plan die Herabsetzung der Militärdienstzeit von 12 auf 9

Monate vorsehen. Gerade gegen diesen Teil des Planes hät-  
ten Marschall Petain und General Weygand zahlreiche Ein-  
wendungen erhoben. Die Zahl der Divisionen würde von  
20 auf 12 herabgesetzt werden. Der Plan würde durch eine  
Organisation von Wehrdienst und eine Erhöhung der Ausbil-  
dungsperiode für die Reservisten vervollständigt werden. Au-  
ßerdem sehe man auch eine besonders aktive militärische Vor-  
bereitung der Jugend vor Eintritt in das Heer vor. Zur  
Durchführung dieser neuen Bestimmungen werde eine durch-  
greifende Reform der Cadre notwendig. Diese letzten Studien  
würden erst nach Annahme des Konstruktivplanes in Genf  
verwirklicht werden. Erst zu jenem Zeitpunkt würde der  
Oberste Kriegsrat, der sich bisher übrigens überhaupt noch  
nicht mit dem Konstruktivplan zu beschäftigen gehabt hatte, im  
Einvernehmen mit der Regierung alle für diese Reorganisi-  
erung notwendigen Maßnahmen zu ergreifen haben, die das  
allgemeine Statut des Heeres betreffen.

#### Stellungnahme der französischen Radikalen

W. Paris, 26. Okt. Die außenpolitische Kommission hat  
heute den Bericht genehmigt, den der Abgeordnete de Tessan  
auf dem Kongreß der Radikalen Partei in Paris erhatte.  
Der Berichterstatter beschäftigt sich eingehend mit dem deutsch-  
französischen Problem. de Tessan sagte zur Frage der Gleich-  
berechtigung, niemand in Frankreich bebreite den Grundgedan-  
ke, daß die Nationen gleichberechtigt seien. Aber die Gleichberech-  
tigung müsse entsprechend dem Geiste des Völkerbundes auf  
die Einführung der Abrüstungs- und Sicherheitsgleichheit  
hinwirken. Wenn Frankreichs Pläne angenommen wür-  
den, werde Frankreich eine weitgehende Umänderung seines  
Defensivsystems vornehmen müssen. Vielleicht werde man die  
Schaffung eines Bundesheeres mit der Einführung von Mi-  
lizen kombinieren und die Defensivmethoden erneuern kön-  
nen. Selbstverständlich verlange Frankreich die Aufhebung  
aller zivilen Kampfbünde, der pseudomilitaristischen Ver-  
einigungen und der Organisationen, die unter der Flagge  
politischer Polizei in Wirklichkeit mehr oder weniger ein-  
gestandene Armeen darstellten. Frankreich werde natürlich Ver-  
bindungen betreffend die Entmilitarisierung des Rheinlands  
gemäß dem Versailler Vertrag und dem Locarno-Abkommen  
aufrechterhalten. Da Deutschland auch für seine Sicherheit  
alle Garantien bestimme, werde es auf jeden Abrüstungsplan  
zustimmen müssen. Deutschland werde seinen normalen Platz im  
europäischen Rahmen und im internationalen Rahmen ein-  
nehmen.

### Was geschieht, wenn . . .

„Der Staatsgerichtshof verkennet nicht, daß die Ent-  
scheidung zu Reibungen zwischen dem Reichskommissar  
und den preußischen Ministern führen kann.“  
(Aus der Leipziger Urteilsbegründung.)

Im Hause Wilhelmstraße 6, gerade gegenüber dem  
Reichspräsidentenpalais, befindet sich das Preußische Staats-  
ministerium. Hier residiert der Reichskommissar Dr. Bracht,  
er hat sich den Zutritt zu diesem Hause mit Reichswehrhilfe  
erlangt. Was geschieht, wenn . . . in den nächsten Tagen  
ein sehr einfach auftretender Mann, etwas gebüht von der  
Last zehnjähriger Regierung kommt und zu dem Amtsdien-  
er spricht: „Ich bin der Ministerpräsident Brauns. Ich habe  
zwar keine Schupo bei mir, denn diese Amtsbefugnisse sind  
mir vorübergehend entzogen. Aber wenn Sie hier einmal in  
die Zeitung blicken wollen, der Präsident des Staatsgerichtshofs  
hat erklärt, daß ich nach wie vor Ministerpräsident bin.  
Grüßen Sie bitte Herrn Dr. Bracht und sagen Sie ihm  
bitte, daß ich eine Aussprache über unsere gegenseitigen Kom-  
petenzen doch für dringend notwendig halte. . . Außerdem  
möchte ich mein Zimmer wieder haben.“

Dr. Bracht trifft in der Reichsoffizierskaserne den württember-  
gischen Staatspräsidenten Dr. Volz. „Herr Kollege Volz,  
ich möchte Sie schon lange fragen, was Sie von der Weid-  
Kotterordnung für Württemberg halten. Schließlich ist die  
Eittlichkeit ja nicht nur eine Sache Preußens, sondern geht  
das ganze Reich an.“ Verstimmt schüttelt Dr. Volz den Kopf:  
„Verbreiter Herr Kollege Bracht, den Vadenben in Preußen  
gegenüber sind Sie sicherlich Inhaber der Regierungsgewalt,  
aber für mich sind Sie in der Weidfrage keine Autorität. . .  
denn im Verkehr von Land zu Land vertritt nicht der Reichs-  
kommissar, sondern die eigentliche Preußenregierung, in die-  
sem Falle also Herr Seuring. Ihr Respekt. . .“ — „Aber  
Seuring ist wahrscheinlich doch Gegner der Badenotverord-  
nung, eine verwickelte Angelegenheit.“

Was geschieht, wenn diese Unterhaltung wirklich statt-  
findet?  
Die Preußenkassette soll, wie es in der Amtssprache heißt,  
„verreicht“, dem Reich übergeben werden. Der Reichs-  
kommissar und seine neuen Leute arbeiten die Vorlage aus, alles  
ist fertig und in schönster Ordnung. Jetzt heißt es nur noch,  
mit dem Urteilstat zum Reichsfinanzminister herüber zu  
gehen und das Geschäft fertig zu machen. Wohlilch wird  
Dr. Bracht die Leipziger Urteilsbegründung erinnerungs-  
halber auf den Tisch gelegt. Erschütterter sagt er zum Referenten:  
„Wissen Sie, wer mit der Sache ins Reichsfinanzministerium  
gehen wird? . . . Seuchen. . . Herr Dr. Klepper! — Legen Sie  
man die Akten gleich wieder in die Schublade zurück.“

Der Reichskommissar Dr. Bracht hat ein neues Gesetz  
ausgearbeitet und dem preußischen Landtag angeleitet. Das  
Gesetz findet im Parlament das höchste Missfallen von Zen-  
trum und Sozialdemokraten. Auf der Regierungsbank sitzen  
Braun, Seuring, Hirschefer, sie repräsentieren mit Recht die  
Regierung. In diesem Gesetz der preußischen Regierung er-  
greift Ministerpräsident Brauns das Wort und erklärt im  
Namen der Minister: „Ein scheußliches Gesetz, die preußische  
Regierung würde es niemals billigen.“

Oben auf der Zuschauertribüne sitzt ein Mann, der vor  
ein paar Tagen aus dem Urwald zurückgekommen ist. Er  
schüttelt den Kopf: „So etwas habe ich überhaupt noch nicht  
erlebt.“

Die Reichsregierung will die Reichsreform durchführen.  
Die gesamte preußische Verwaltung wird umgestellt, der Um-  
bau in Preußen ist soweit gediehen, daß die Eingliederung der  
Reichsregierung in das Reich sofort erfolgen kann. Im Reichs-  
rat sitzen aber Dr. Brecht und Dr. Vadi, die Vertreter der  
alten Preußenregierung. Sie erklären: „Niemand willigt  
Preußen in die Reichsreform ein.“ Dies ist, wenn es so weit  
kommen sollte, das ernste Kapitel des Leipziger Urteils.

Eine neue Regierung wird in Preußen gewählt. Man  
bespricht sie über ihre Rechte und Pflichten: „Sie dürfen Preu-  
ßen gegenüber dem Reich, gegenüber den Ländern, dem Land-  
tag, ja sogar im Staatsrat vertreten. Sie brauchen nichts,  
was der Reichskommissar tut, zu billigen. Nur eines dürfen  
sie nicht tun: regieren! Denn wenn sie das tun würden und  
so gegen die Notverordnung handeln, wären Ruhe und Ord-  
nung in Deutschland gefährdet.“

Was tritt ein, wenn man das Leipziger Urteil genau  
befolgt? — Ruhe und Ordnung sicher nicht! Und was lehren  
all diese Geschehnisse: Den Zwang, diese unhaltbaren Zu-  
stände durch Reichsreform zu beseitigen.

### Schwere Ausschreitungen bei Brüning-Versammlungen in Bamberg

Bamberg, 26. Okt. (Eig. Meldung.) Anlässlich der Brü-  
ning-Versammlungen kam es auf den Straßen zu heftigen  
Ausschreitungen. Vor den Sälen sammelten sich große Men-  
schengruppen, die Brüning mit harten Beschimpfungen emp-  
fingen. Nach Beginn der Versammlungen begann auf den  
Straßen ein derartiger Lärm, daß die Polizei die Straßen  
räumen mußte, weil man den Redner im Versammlungsraum  
überhaupt nicht hören konnte. Landespolizei wurde mit  
Steinwürfen empfangen. Auf der Fahrt zum Hotel wurde  
gegen den Kraftwagen, in dem Dr. Brüning saß, ein Stein  
geschleudert, der ein Wagenfenster zertrümmerte. Die De-  
monstranten waren meist junge Leute verschiedener Partei-  
richtungen. Die Demonstration war, wie die Polizei mitteilt,  
planmäßig organisiert. Die Polizei hat drei Verletzte zu be-  
sorgen. Der Stadtkommandant hat politische Versammlungen  
in Bamberg bis auf weiteres verboten.



### Italien marschiert

Neue Mussolini-Rede

Mailand, 26. Okt. Mussolini hielt hier gestern abend eine politische Gedankrede zum zehnten Jahrestag der faschistischen Revolution. Ueber 20.000 Personen folgten mit Spannung den Worten Mussolinis, der u. a. ausfuehrte:

Male die menschliche Zivilisation gestalten wird. In Krisenzeiten gibt es weder fuer die Individuen noch fuer die Voelker eine Rettung. In zehn Jahren wird Europa veraendert sein. Es wird faerschlich oder faerschlich sein. Nicht umsonst sind Ungerechtigkeiten gegen und begangen worden. Es ist mir ganz gleich, wenn besonders die auslaendischen Kommentatoren aus meiner Rede willkuerliche Schlussfolgerungen ziehen wollen, weil ich Kriegsereignisse aufrueche. Wir sagen es offen: Wir sind stolz auf den Krieg! Den Gegensatz zwischen Moskau und New York kann man nur mit der r'oemischen Doktrin und der Praxis ueberwinden. Ich liebe nicht Ruhe und Frieden, sondern lehne mich nach neuen Kampfen und Schlachten. An dem Tage, an dem wir den Marsch wieder aufnehmen, fuehle ich, das das ganze italienische Volk mit folgen wird.

### Aus Stadt und Land

Nachdruck der Lokalberichte ohne Quellenangabe untersagt

(Wetterbericht) Von Norden dringt eine Depression gegen das Festland vor, so dass der spanische Hochdruck nicht zur Geltung kommt. Fuer Freitag und Samstag ist immer noch unbestaendiges Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 26. Okt. (Aus dem Gemeinderat.) Als erster Punkt der Tagesordnung stand die Hilfe fuer die Brandgeschadigten zur Beratung. Es wurde beschlossen, die beschadigten Familienvaeter, soweit sie nicht in Arbeit stehen, bei der Gemeinde zu beschaeftigen und ihnen den notwendigen Bedarf an Heu und Stroh von der Gemeinde abzugeben. Soweit auf den Waldwegen Laubstreu gewonnen werden kann, soll ihnen dieses zugewiesen werden. Das Mobiliaar der fruheren Kinderbewaerter wurde der Familie Zaerger zur Verfuegung gestellt. Von den Besuehern der Brandplaetze sind fuer die Geschadigten 47 RM geopfert worden. Gebrueder Kopp in Florheim haben 10 RM und Kleidungsstaede zur Unterstuetzung dieser geschadigten Familien gestiftet, ebenso 10 RM Herr Dr. Schwermann aus Schaumberg. Von der diese Woche vorschreitenden Sammlung fuer die Winterhilfe sollen die Brandgeschadigten ebenfalls in erster Linie mit Kleidungsstuecken bedacht werden. Soweit ein Bedarf an Kartoffeln besteht, soll auch hier von der Gemeinde unterstuetzend eingegriffen werden. Sodann berichtet der Vorsitzende ueber die Versammlung des Waldbesitzerverbandes in Neuenburg. Das schon geschlagene Holz am Burgweg mit etwa 250 Tm. soll, da Viehbaer vorhanden sind, ueber den Waldbesitzerverband zum Verkauf angeboten werden. Auf das eingegangene Gesuch der Anlieger an der Heerogasse betr. Kanalanschluesshaeftren wird beschlossen, den Ortsbaumeister zu beauftragen, bis zur naechsten Sitzung eine Berechnung darueber anzustellen, bis die vom Gemeinderat schon vorgenommene Erwaehrung der Gebuehrenlage, der seit Aufstellung der Ortsbaumeister eingetretene Preissteigerung entspricht. Der unvorbereitete Kaufvertrag wird dem Gemeinderat zur Kenntnis gegeben. Durch die nachtraeglich geaenderten Bestimmungen ueber die Erhebung der Ruegersteuer 1932 wurde nochmals darueber beraten. Da durch die nachtraeglichen Bestimmungen die Erhebung sehr unstaendlich ist, wird die fruhere Bestimmung des Vorbesidehens zurueckgenommen und an deren Stelle vom Gemeinderat beschlossen, statt der Ruegersteuer fuer das Jahr 1932 die Einwohnersteuer mit dem Landesfuß zu erheben. Fuer 1933 muess sich fuer die Ruegersteuer mit 50 Prozent erhoehen werden. Ein Gesuch um Aufstellung von Obbauaufsaerstaenden fuer die Baumhaeftagen der Feldbewaerter wird noch Kenntnisnahme der zustaeundigen Stelle weitergeleitet. Der Vorsitzende bittet den Gemeinderat um Beschluessfassung, was fuer ein Projekt zur Durchfuhrung als Notstandsarbeit vorbereitet und eingeleitet werden soll. Die Notstandsarbeit, in deren Rahmen zurzeit noch die Wege im bloesen Raingebiet geplant und die Marktstraesse bis zur Verstrasse durchgebrochen werden soll, wird vollends rasch zu Ende gehen. Als Projekte werden genannt, Auetragung des unueberstaendlichen Gelaeundteils am unteren Umtant der Bahnhofsstraesse, Leitung einer Wasserleitung zu den Tiefenbacher Weisbergen, da dort von Vorzeheimer Bauleistungen Pausen gemacht sind, die fuer die Materialkosten des Wasserleitungsbaus aufkommen wuerden, Kanalbau des Altkreuzes in ablaesslicher Weise wie der Bachlauf zurzeit launhaft wird, Kanalbau und Ausbau der Herrenlaessstraesse und schliesslich Umroedung von Waldstuecken zu landwirtschaftlich benutzbaren Grundstuecken. Letzteres Projekt wird vom Gemeinderat als guentlig bezeichnet, da dabei Materialkosten nicht in Frage kommen. Der Vorsitzende wird beauftragt, das Kulturbaunamt in Stuttgart um Pruefung der Bodenverhaeltnisse der hiezu geeigneten Waldstuecke zu bitten und den Gemeinderat dazu einzuladen, wenn die Pruefung durch das Kulturbaunamt vorgenommen wird. Der Preis fuer die Naturschaestellungen von der Gemeinde, die bei Notstandsarbeiten gegen die Gutschraene geleistet werden, betraegt fuer den Raummeter Darthols 8 RM, fuer den Km. Reichhols 6 RM, fuer 1 Jtr. Kartoffeln 2 RM, und fuer 1 Jtr. Weizen 1,50 Reichsmark. Die Gesueche um Verwilligung von Subventionen haben in letzter Zeit ein betaeuntes Ausmass angenommen, das der Gemeinderat sich gesteuert hat, bei der Verwilligung einen ganz strengen Massstab anzulegen. Es sollen Subventionen nur noch in ganz dringenden und besonderen Faellen wie z. B. bei Krankheit usw. verwilligt werden. Die Subventionsverfahren sollen durch den Gemeinderat in bevorzuehnder Sitzung auf ihre angegebenen Einkommensverhaeltnisse nachgepraefert werden und gegen diejenigen, die falsche Angaben gemacht oder neueregetere Einkommensverhaeltnisse bisher verschwiegen haben, vorgegangen werden. In den Keller...

### 21 Reichswahlvorschlage

- Berlin, 26. Okt. Der Reichswahlauusschuss hat am Dienstag unter dem Vorsitz des Praesidenten Dr. Wagemann den Reichswahlvorschlag fuer die Reichstagswahl am 6. November festgelegt. Von den insgesamt 24 Reichswahlvorschlagen, die diesmal nur eingegangen waren, wurden 21 zugelassen und zwar in folgender Reihenfolge: 1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung), 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 3. Kommunistische Partei Deutschlands, 4. Deutsche Zentrumspartei, 5. Deutschnationale Volkspartei, 6. Bayerische Volkspartei, 7. —, 8. Deutsche Staatspartei, 9. Christlich-Sozialer Volksdienst (evang. Bewegung), 10. —, 11. Deutsche Bauernpartei, 12. Christl. Bauern- und Weingruertverbund (Landbund), 13. —, 14. —, 15. Gerechtigkeitsbewegung Reichner, 16. Groessendliche Mittelstandspartei fuer Mittelstandsdiktatur, 17. Sozialrepublikanische Partei Deutschlands (Hoerung-Bewegung fuer Arbeitsbeschaffung), 18. Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, 19. Nationale Arbeiterpartei in Deutschland, 20. Groessendliche Volkspartei (Liste Schmalz) und Nationalsoziale Partei der Mitte (Dandel, Handwerk, Gewerbe, Landwirte, Haus- und Grundbesitzer), 21. Freiheitliche Partei Deutschlands (Partei fuer freie Wirtschaft), 22. Freiheitsbewegung Schwarz-Weiss-Rot (Reichsbund der Bauern, Oberstaedten, Grenzstaedten und Freirepublikaner), 23. Deutsche Kaiserpartei, 24. Deutsche Praesidentialpartei, 25. Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern.

### Vor ganzjaehrigem Zeppelin-Verkehr Deutschland-Suamerika

Buenos Aires, 26. Okt. Vor kurzem hat sich Dr. Edener mehrere Wochen in Rio de Janeiro aufgehalten, um dort ueber den Ausbau eines staendigen Luftschiffverkehrs zwischen Europa und Suamerika mit den staendigen Stellen zu verhandeln. Ueber das vorlaeufige Ergebnis dieser Verhandlungen wird aus Kreisen des Luftschiffbaues Zeppelin bekannt, das bei der brasilianischen Regierung fuer die Organisation eines ganzjaehrigen Verkehrs mit Luftschiffen groesseres Interesse besteht. Auch die Frage der Errichtung einer Luftschiffhalle in Rio de Janeiro, die fuer eine staendige Luftschifflinie nach der Hauptstadt Brasiliens eine Notwendigkeit ist, wird auf Seiten der brasilianischen Regierung guentlig aufgenommen. Die Verhandlungen darueber sind schon so weit gediehen, das Brasilien die Mittel fuer den Bau einer solchen Halle zur Verfuegung stellen will. Wenn auch noch keine endgueltigen Beschluessisse gefaest worden sind, so ist doch ein wesentlicher Fortschritt schon dadurch erzielt, das die Zeppelintickets von Brasilien den Antrag erhalten haben, zunaechst Kosten voranschlaege und Bauplaene fuer die projektierte Halle in Rio de Janeiro auszuarbeiten. Dr. Edener wird nun in den naechsten Tagen in Berlin mit den maeghebenden Stellen ueber den ganzen Fragenkomplex beraten. Danach duerfte es dann zu definitiven Vereinbarungen kommen. Dann koennte auch sofort mit dem Bau der Halle in Rio de Janeiro begonnen werden. Da bis zu ihrer Fertigstellung ein gutes halbes Jahr vergehen wuerde, wuerde die Aufnahme des regelmuessigen Dienstes zwischen Friedrichshafen und Rio de Janeiro im Spaerherbst 1933 moeglich sein. Voraussetzung fuer die Durchfuhrung des Verkehrs auch im Winter ist jedoch der Ausbau einer Zwischenstation im suedlichen Spanien, moeslie Sevilla in Aussicht genommen ist. Verhandlungen in dieser Richtung sind gleichfalls bereits im Gange. Als weitere Zwischenstation ist auch, wie schon bisher bei den nach Rio de Janeiro ausgehenden Linien, noch Pernambuco in Aussicht genommen.

Zella-Mehlis (Thlr.), 26. Okt. Das staerkerische Innenministerium hat den Stadtrat von Zella-Mehlis mit sofortiger Wirkung aufgeloesst, weil er wiederholt Beschluessisse gefaest hat, die unbeschraenkbar seien. In dem aufgeloessten Stadtrat hatten 7 Kommunisten mit 1 Sozialdemokraten die Mehrheit.

**Billige Handarbeiten**  
Tischdecken, vorgez., 130/160 cm ab Mk. 1.75  
Paillover-Wolle, 50 Gramm . . ab Mk. -.40  
**Fritz Schumacher**  
Pforzheim Neuenburg

**Gut zu Fuß**  
mit meiner Reform- und orthop. Fußbekleidung!  
**Fußstüezen u. Bandagen**  
Neuzeltliche **Fußpflege**  
  
DEMLINGSTR. 2  
Pforzheim

### Die Eisenbauern

Roman von Rudolf Nisch

(Copyright 1931 by Verlag Alfred Borchardt in Braunschweig)

36. Fortsetzung.  
„Doch, doch, aber...“  
„Da gibts kein Aber!“ fiel ihm der Schulse ins Wort.  
„Erreibe mich, Entel... Sie traegt keine Schuld an dem Geschehenen. Und doch... Lebte die nicht, so waeren wir beide nie auseinander gekommen. Und soll ich die heiraten, die du doch zur Frau haben wolltest?... Abgekommene, an sie habe ich noch nicht mal so viel gedacht in der Ferne — mich zog nur die Heimat zurueck und auch die — Mutter... Ich glaube ja, du waerst tot — und ich sei ein Moerder... Ich will mich vor dir beugen, dir dienen wie ein Knecht — und in meinem Herzen soll kein anderer Gedanke Platz finden als der: Ich bin reich und gluecklich, denn ich habe einen edlen und groesseren Menschen zum Freunde. Wenn ich die Hilde wirklich heiratete, muess ich dann nicht tagtaeglich denken: Sie war es, die der Entel liebte — und ich bin es, der sein Glueck zerstoert hat? ... Nein, Entel, ich kann nicht! Ich will jetzt an dir nur guesstuen — nichts weiter!... Gerade das hat mich in den langen analvollen Jahren so gepoeunigt, das ich dich wegen eines Wabfels verriet und...“  
Nun staute es in seinem Gesicht, und die Augen wurden feucht. Er sprach das letzte Wort nicht mehr aus.  
„Nach keine Sachen, Heinrich!“ begueltigte der Schulse. „Die Leute koennen uns sehen.“ Die Worte des Reffen dackten ihn. „Hoere mich an: Ich habe die Hilde gern gehabt, das ist wahr — habe sie auch heute noch gerne. Aber als sie mir damals gestand, das sie dich liebe, war mein Wunsch, sie als Frau zu besitzen, verlogen. Ich wunderte mich selbst da-rueber, aber ich bin nun einmal so veranlagt. Ich liebte, weil ich glaubte, ich wuerde wieder geliebt... Nun moechte mir nicht heute gleich Verdruss, Heiner, ich bitte dich. Du sollst mir eine groesse Freude bereiten und die Hilde heiraten — vorausgesetzt natuerlich, wenn du sie noch liebst. Ich habe die vergangene Nacht darueber nachgedacht und mir das alles so praechtig vorgestellt. Nach der Heirat komme ich abendaendlich zu dir hinaus und raueche da meine Pfeife. Das wird wunderbar werden... Und wie wuerde sich meine Schwester, deine

Mutter, freuen! Sie hat sich an die Hilde schon gewoehnt und wuenscht sich keine andere Schwiegertochter. Wir haben in den Jahren oft zusammengesessen — sie, die Hilde und ich — und viele Plaeue geschmiedet. Dann waren stets die letzten Worte: Ja, wenn er wiederkaeme — wenn er nur wiederkaeme!“  
Die Klange der Orgel braueun zu ihnen herueber. Sie hatten sich verhaetet durch die Unterredung, die den letzten Deut von ihrem Herzen nahm. Die Lichtstrahlen warfen einen hellen Schein durch die bunten Kirchenfenster auf die lilienweisse Schneedecke.  
„O du froehliche, o du seltsame, gnaedenbringende Weihnachtszeit!“  
„Nun moechte mir eine groesse Weihnachtsfreude und sage ja, Heiner!“  
„Es soll so sein, wie du es haben willst, Entel Friedrich!“  
Der Schulse atmete tief auf. „Das ist ein Freudentag heute, Heiner! Ich weiss, Gott ist mit uns, er lenkt alles zum Besten... Noch eins muess ich, bevor wir in die Kirche gehen, hier erwaehnen. Schon seit Jahren traage ich groesse Plaeue in mir herum. Doch ich haenge zu sehr am Alten, und brachte es nicht fertig, die Plaeue auszufuehren. Ich will unsere Grueben ausbauen und unsere gute alte Huette in ein modernes Hoch-oefenwerk verwandeln. Die Zeit verlangt es. Bald ist der Krieg vorbei und der Aufbau des Zerstoerten beginnt. Deutschland braucht Eisen! Wir duerfen nicht zurueckbleiben, Heiner, wir muessen Schritt halten mit der Zeit... Verstehst du mich?“  
„O, ich verstehe sehr gut!“  
„Ich habe eigentlich auf dich gewartet, denn ich brauche eine junge Kraft, die mich antreibt und unterstuetzt, und die mit auch einen Teil der Verantwortung von den Schultern nimmt... Heiner, die Zeit, die jetzt kommt, gehoert der Maschine. Wir muessen umbauen, es bleibt uns nichts anderes uebrig. Die deutsche Industrie staerkt vor. Stellen wir uns in die vorderste Reihe. Das Kapital ist da. Auch wir sind Soldaten, deren Pflicht es ist, fuer Deutschlands wirtschaftliche Groesse zu kaempfen, zu arbeiten und die Konkurrenz des Auslandes zu schlagen... Willst du mitmachen, Heiner?“  
Noch einmal reichten sich die beiden Maenner die Haende.  
„Ich will und ich kann helfen, lieber Entel. Mein Leben will ich unserem Werke widmen. Ich bin die sieben Jahre, die ich in der Ferne verbrachte, nicht muessig gewesen, sondern habe viele Erfahrungen und Kenntnisse gesammelt. Wir beide werden es schaffen, Entel, verlass dich drauf!“  
Nun gingen sie in die Kirche...

Frei und stolz stand der Entel neben dem Reffen. Die Doerkler riefen die Augen weit auf. Einer sah den anderen an und schien zu fragen: Was ist denn das?  
Als der Gottesdienst beendet war, stiegen alle die Koepfe zusammen. „Der Heiner ist wieder da!“ Die Nachricht eilte von Mund zu Mund. „Hast du ihn gesehen? Wie er ausschaut! Er ist sicher im Feld gewesen. Verwundet scheint er zu sein, denn er traegt ja den Arm in einer Binde, auch den Kopf hat er verbunden...“  
Als Heinrich aus der Kirche kam, hatte sich auf dem Kirchplatz eine groesse Menschenmenge angesammelt, die ihn mit Staunen und Ueberaeschung betrachtete.  
Einige Maenner druekten sich an ihn heran. „Wo bist du gewesen?“ „Wo kommst du her?“ „Aus dem Krieg?“  
Es war Heinrich unmoeglich, alle die Fragen zu beantworten und die dargebotenen Haende zu druecken.  
Kaum war er wieder vor seinem Hause angekommen, da kam ein Mann die Dorfstraesse heraufgelaufen.  
„Heiner — Heiner!“ brueckte er schon aus der Ferne. Der Schulse lachte.  
„Da kommt der Karl, Heiner!“  
Einige Schritte vor Heinrich blieb der Koehler stehen.  
„Verdammt, Heiner, bist du tatsaeundlich wieder da?“  
„Ja, Karl, wie du siehst.“  
„Da fiel ihm der Koehler um den Hals und rief laut Freudenjaechzer aus.“  
Am Abend war in der Gaststube des Dorfwirts Langenbach kein Platz mehr frei. Keuscher laut ging es her. Das Gespraeuch drehte sich nur um Heiner. Breitspurig hand Karl es schantlich, sein Gesicht war geruete und strahlte vor Freude.  
„Verdammt, Leute, trinkt! Ihr nippt ja an den Guestern wie kleine Kinder. Alle koennt ihr auf mein Konto trinken, denn heute ist der schaenke Tag meines Lebens! Der Schulse hat mir eine Hundvoll Taler gegeben. Also: Geld ist da! Wesshalb sollen wir sparen?“ Er klopfte auf die Tischplatte und man hoerte den lieblichen Klang von Silberstuecken. „Noetuerlich trinken wir nur auf das Wohl des Jueraegleueherten, denn so wie der hat's keiner gekoumt, Leute, Heiner! Das Eiserne Kreuz hat er! Stellt euch das mal richtig vor: Einer von uns hat das Eiserne Kreuz! Das ist eine Ehre fuer ganz Dorf!“ (Schluss folgt.)

räumen der Speiseküche sollen 2 Brennstellen eingerichtet werden. Die Arbeit wird Elektrikmonteur Erwin Jiz übertragen. Der Fahrlohn für Befahren von Schotter vom Steinbruch Schönbühl in den hiesigen Ort wird für das Arbitrometer auf 1,10 RM. und für das Befahren an die Kleinbahn auf 1 RM. festgesetzt. — Zur Beschaffung des erforderlichen Zements, Kalk und Sand für den Bachrausch wird der Ortsbaummeister beauftragt. — Als Richter für die Feldvereinigungen I, II und III wird Gemeindepfleger Bachner einstimmig gewählt. — Die übrigen Verhandlungsgegenstände wurden in nicht-öffentlicher Sitzung erledigt.

**Calw, 26. Okt.** (Aus dem Gemeinderat.) Dem Gemeinderat wird das Ergebnis der Lebensmittelkontrolle durch das öffentliche Untersuchungsamt der Stadt Forstheim bekannt gegeben. — Nach einem Reichszuschussbescheid der württ. Landesdirektion vom 15. Oktober 1932 erhält die Gemeinde zur Durchführung von Instandsetzungsarbeiten an Geh. Nr. 110 an der Waldackerstraße einen einmaligen Reichszuschuss. Der Bescheid wird dem Gemeinderat bekannt gegeben und von demselben anerkannt. — Nach den Bestimmungen der 5. Rotverordnung des Staatsministeriums zur Sicherung der Gesundheit der Gemeinden vom 11. Oktober 1932 ist die hiesige Gemeinde verpflichtet, die Bürgerfeuer 1933 mit 500 v. H. des Landesjahres zu erheben. Diese Vorschriften wurden dem Gemeinderat bekannt gegeben. Da die hiesigen Steuerpflichtigen ohnedies berat hart angelegt sind, daß sie weitere Steuerbelastungen nicht mehr ertragen können, wurde beschlossen, bei der Aufstufungsbehörde einen Antrag auf Befreiung von der Verpflichtung zur Erhebung der 50 Prozentigen Bürgerfeuer zu stellen. — Auf den Bewerberantrag um die freiverwendende Amtsbotschaftstelle haben sich 19 Bewerber gemeldet. Nach Bekanntgabe der einzelnen Bewerberbeschreibungen wurde Karl Reichlecker, Sägewerksarbeiter von hier zum Amtsbotschaften gewählt. — Einige Steuern- und Fürsorgefälle bildeten den Inhalt der Sitzung.

**Schönbühl, 26. Okt.** Dem hiesigen Kurarzt Dr. Schwaiblmair und Tochter Margot wurde am 18. Oktober eine hohe und seltene Auszeichnung zuteil. Als Dank für eine Spende anlässlich seines 65. Geburtstages überreichte der Herr Reichspräsident von Hindenburg sein eigenhändig unterschriebenes Bild. In dem Begleitschreiben heißt es unter anderem: „Der Herr Reichspräsident hat auch Ihre, aus warmem Mitleid für die Notleidenden gebendende Gabe gerne angenommen und mich beauftragt, Ihnen hierfür seinen herzlichsten Dank auszusprechen.“ Und später: „... hat der Herr Reichspräsident das beiliegende Bild mit Unterschrift bestimmt, das Ihnen hiermit zugeht.“ Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung gez. Ministerialrat.

### Reichszuschüsse zu den Instandsetzungskosten für Wohnungen

Die Handwerkerkammer Reutlingen teilt mit, daß der Reichsverband des deutschen Elektroinstallations-Gewerbes sich an den Reichsarbeitsminister gewandt hat mit der Bitte, Elektroinstallationsarbeiten aller Art mit zu den Instandsetzungsarbeiten zu zählen, für welche Reichszuschüsse auf Grund der Bestimmungen vom 17. September ds. Jrs. gewährt werden. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hatte diesen Schritt unterstützt, zumal die Arbeiter, welche in den Durchführungsbestimmungen beispielsweise aufgeführt werden, zu einem erheblichen Teil im Winter schlecht ausgeführt werden können und die Ausdehnung auf Innenarbeiten dabei als erwünscht bezeichnet werden muß. In seinem Bescheid wies der Reichsarbeitsminister darauf hin, daß innerhalb des nach den Bestimmungen sich ergebenden Rahmens Instandsetzungsarbeiten jeder Art zu berücksichtigen sind. Es sei nicht anzunehmen, daß die Bestimmungen etwa dahin ausgelegt werden könnten, daß Elektroinstallationsarbeiten, soweit sie zur Instandsetzung elektrischer Anlagen dienen, ausgeschlossen werden. Eine Ergänzung der Bestimmungen wird nicht für erforderlich gehalten, zumal die Entscheidung darüber, inwieweit eine Arbeit noch als Instandsetzungsarbeit anzusehen ist, nicht allgemein getroffen werden kann. Bei der Teilung von Wohnungen werden nach den Bestimmungen ohne irgendwelche Beschränkung die Gesamtkosten berücksichtigt, wozu auch etwaige Kosten für die Anlage elektrischer Beleuchtung gehören.

### Württemberg

**Bod Teinach, 26. Okt.** (Ein „Josef Huber-Blas“ in Bod Teinach.) Bei der heutigen Feier des 70. Geburtstages von Generaldirektor Huber in Bod Teinach überreichte Bürgermeister Köfer die Glückwünsche der Gemeinde Bod Teinach. Zur Zeit wird auf Hubers Veranlassung in Bod Teinach ein neuzustellendes Abfallhaus erstellt. Diese Arbeit, sowie die noch folgende Renovierung der Wandelhalle und der Trinkhalle wird auch dem letzten Arbeitstagen der Gemeinde für den Winter möglichem Arbeitsmöglichkeit verschaffen. In Anerkennung auf dieser Verdienste, die sich Generaldirektor Huber an den Wiederaufbau von Bod Teinach erworben, beschloß der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung, dem Jubilar herzlich zu beglückwünschen und den Platz vor dem Kirchhaus künftig nach ihm „Josef Huber-Blas“ zu benennen, während der Platz bei der Wandelhalle, der jetzige Lindenplatz, der eigentliche Kurplatz werden wird.

**Freudenstadt, 26. Okt.** (Vollzeitskontrolle auf Schwarzwalddorfen.) Sowohl auf der Abtal- als auch auf der Murgtalstraße wurden in den beiden letzten Wochen überaus häufige Kontrollen durch folgende Gendarmerieposten vorgenommen. Auf der Abtalstraße Karlsruhe-Herrenau wurden von Einbruch der Dämmerung an bei zwei Kontrollen 56 Radfahrer ohne Rückstrahler angehalten, die Strafsatz über 3 Mk. erhalten oder sofort 1 Mk. Strafe bezahlten. Auch über ein Dutzend Kraftwagenfahrer wurde notiert, da sie ungenügende Ausweise, keinen Führerschein und dergl. hatten, s. T. auch ohne Schlüssel in den Abendstunden fuhren. In einigen Fällen versuchten Radler trotz Anrufes durch die Kontrolle weiterzufahren. Ähnliche Feststellungen wurden bei Kontrollen im Murgtal gemacht. Die Sicherheitskreise auf den Schwarzwalddorfen werden nunmehr erhöht.

**Stuttgart, 26. Okt.** (Württemberg und das Urteil des Staatsgerichtshofs.) Wie wir hören, ist, im Gegensatz zu Baden und Bayern, eine Verleumdung über die Stellungsfrage der württ. Regierung zu dem Urteil des Staatsgerichtshofs in Leipzig nicht zu erwarten, einmal deshalb, weil die württ. Regierung keine Klage erhoben hat und infolgedessen an dem Streitfall nicht unmittelbar beteiligt ist, sodann weil sie jetzt die Mehrzahl der württ. Minister im Wahlkampf befindet, sobald eine Kabinetslösung vorerit gar nicht stattfinden könnte.

**Stuttgart, 26. Oktober.** (Eine vorbildliche Einrichtung soll verschwinden.) Es besteht die Absicht vor, die Aushausstelle nebst Hotel- und Zimmerwirtschaft des Verkehrsvereins Stuttgart e. V. im hiesigen Hauptbahnhof vom 1. November 1932 ab aufzugeben. Das wäre gewiß am liebsten, denn die Einrichtung war eine Notwendigkeit für die Fremden.

**Solach, 26. Göttingen, 26. Okt.** (Autounfall des württ. SA-

Führers.) Der Sohn eines hiesigen Autobesizers wollte am letzten Donnerstag abend nach Schluß der Verlesung der NSDAP den Fahrer des Autos, v. Jagow, mit dem Wagen nach Ehlingen bringen. Kurz vor Blosingen wurde der Wagen durch ein entgegenkommendes Fahrzeug gestreift und aus der Fahrbahn geworfen, kurzge den streifen Abhang kopfüber hinunter und blieb, mit den Rädern nach oben gerichtet, liegen. Das Auto wurde stark beschädigt. Die Insassen kamen ohne nennenswerte Verletzungen davon. Das andere Auto, das keinen Schaden erlitt, brachte v. Jagow nach Ehlingen.

**Neheun, 26. Tübingen, 26. Okt.** (Ein Achtzigjähriger verbrannt.) Heute nacht gegen 2 Uhr wurde bemerkt, daß die zwischen der Bohlenlinie und der neugebauten Straße, 40 Meter vom letzten Haus entfernt, liegende Holzbohle, die von dem 80 Jahre alten Peter Schaeber allein bewohnt wurde, brannte. Die Feuerwehr griff sofort ein, jedoch ohne Erfolg. Das Feuer griff rasch um sich, da die Hütte mit Stroh und anderem Gerümpel gefüllt war. Der Geris, dessen Gesundheitszustand in der letzten Zeit zu denken gab, ist mitverbrannt. Die Untersuchung über die Brandursache ist noch im Gange. Hierzu erfahren wir noch: Nachbarschaft hatten den Feuerwehr an seiner Hütte bemerkt. Bis die ersten Feuerwehrleute eintrafen, stand keine von ihm selbst aus rohem Holz gemauerte Hütte in hellen Flammen. Das Dach war schon eingestürzt. Er hatte den Raum für den bevorstehenden Winter schon mit Heu und Stroh ausgefüllt. Vermutlich hat das neben dem Herbst liegende Stroh Feuer gefangen, so daß er bei dem zuerst sich entzündenden Rauch und Qualm erstickt sein dürfte. Ihn selbst fand man noch auf seiner eisernen Bettstelle liegend tot vor. Der ganze Körper war schon bis auf die Knochen verkohlt. Er war einst vor Jahren mit vielen Enttäuschungen aus Amerika zurückgekehrt und lebte seitdem fernab von jeder Arbeit mit der Reichswehr zusammen mit seinen beiden Söhnen in dieser einsamen Behausung als landwirtschaftlicher. Die Söhne sind vor einigen Wochen verstorben. Für diesen sonderbaren Geris ein sonderbarer Tod.

**Ziegelwasen, 26. Tübingen, 26. Okt.** (Schwerkriegs abgebrannt.) Am Montag abend brach im Egenweck Sauer Feuer aus. Sommerfrüher angefangen durch den heftigen Südwestwind, breitete sich das in den großen, teilweise ausgebrannten Holzstrahlen reichliche Flammende Feuer mit rasender Schnelligkeit auf das gesamte Werk aus, so daß an dessen Rettung nicht mehr gedacht werden konnte und die Wehren sich vor allem dem Schutz des in nächster Nähe stehenden und durch Funkenflug stark gefährdeten Wohngebäudes zuwenden mußten. Die Arbeiter der hiesigen Holzwerke waren durch Wassermangel stark behindert. Gegen 11 Uhr war der Brandherd so weit bekämpft, daß ein weiteres Umsichgreifen des Feuers, dessen Entstehungsursache man in dem Heißlaufen eines Motors vermutet, nicht mehr zu befürchten war. Der Brand, der große Vermögenswerte vernichtete, bedeutet für den Besitzer einen schweren Schlag, da das umfangreiche, völlig vernichtete Holzlager nicht verschätzt war.

**Heuchlingen, 26. Tübingen, 26. Okt.** (Zwei Häuser niedergerissen.) Heute nacht gegen halb 3 Uhr wurden die Einwohner durch Feuerkugeln und Sturmglocken aus tiefem Schlaf geweckt. Im Hause des Andreas Steinwand war Feuer ausgebrochen, das rasch auf das angrenzende Anwesen des Kasper Sackmann übergriff. Die Bewohner der brennenden Häuser hatten das Feuer lange nicht bemerkt und bis die Rauchschicht darauf aufmerksam wurde, standen die oberen Hausanteile in hellen Flammen. Vom Innenraum konnte so viel nicht gerettet werden. Zwei Schweine und das Geflügel des Andreas Steinwand verbrannten. Das Vieh konnte gerettet werden. Bis zum Eintreffen der Kasper Motorpumpen hatte die Heuchlinger Feuerwehr das Feuer auf seinen Brandherd beschränkt. Aber die Brandursache ist bis jetzt nicht bekannt.

### 28. Kirchlich-sozialer Kongreß

**Stuttgart, 25. Okt.** Nach einer Eröffnungsansprache von Geheimrat Dr. Zerberg nahm in der heutigen ersten Hauptverhandlung Privatdozent Dr. Wendland-Heidelberg das Wort zu einer Rede über das Thema „Der soziale Gehalt der reformatorischen Verkündigung“. Die Rede wehrte zuerst dem Verständnis, daß die soziale Botschaft des Evangeliums irgendwie sich verteidigen und herauslösen lasse aus der gesamten nicht innerweltlich, sondern überweltlich gerichteten evangelischen Botschaft, wie das etwa versucht wird in manchen amerikanischen Verlesungen, ein menschlich nach den sozialen Grundfragen der Bibel organisiertes Glückseligkeitsreich aufzubauen. Das ganze Evangelium stellt vielmehr jede natürliche Gemeinschaftsordnung unter die unerlöschlich schwarze Kritik Gottes und wehrt damit all den verschiedenen wirtschaftlichen und politischen Erklärungsversuchen, zu denen sich die Programme unserer Zeit unter Ueberherrschung ihrer Rechte herausgebildet haben. Das Evangelium weiß aber auch verheißend über Welt und Zeit hinaus auf die Aufhebung der jetzt noch unüberwindlichen Grenzen zwischen jeder menschlichen Gemeinschaft und dem Reich Gottes. So steht die Kirche immer zwischen den Fronten rechts-links, oben-unten, Kapitalismus-Sozialismus und dergleichen; sie hat diese Fronten immer nur vor jeder Erstarrung und gemeinschaftstötenden Verkrüftung zu bewahren. Das darf den evangelischen Christen aber nicht zur Weltflucht oder zu einem, die Gemeinschaft verachtenden Bildungsprotestantismus verführen, er weiß sich deshalb hingestellt in die Reichsgemeinschaft des Staates und in die über den Staat hinausweisende Liebesgemeinschaft der Kirche, und er hat diese seine gottgegebene Stellung in einer ganz neuen, nicht bloß auf Erwerb gerichteten Auffassung von seinem Beruf praktisch in die Wirklichkeit seiner örtlichen Kirchengemeinde zu bewahren. — Der Vortrag wurde durch eine wertvolle Aussprache ergänzt.

### Gaufiger Flammentod

**Einen Lastzug angefahren und verbrannt.**  
Am Dienstag abend ereignete sich auf der Straße zwischen Juffenhäusern und Schwieberdingen ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Personwagen und dem Anhänger eines Ferntransportautos, an dem gerade eine Reparatur vorgenommen wurde. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Personwagen sofort in Flammen stand. Dem Fahrer des Wagens, den die Flammen bereits erfaßt hatten, gelang es, noch rechtzeitig aus dem brennenden Wagen auszufliehen. Er wälzte sich in den Straßengraben, wodurch die Flammen erlosch wurden. Eine Dame, die neben dem Fahrer saß, konnte sich jedoch nicht mehr freimachen, da ihr beide Füße abgedrückt wurden. So mußte die Bedauerndwerte eilend in den Flammen umkommen und verbrennen. Die Juffenhäuser Feuerwehr löschte den Autobrand. Sonstige Personen wurden nicht verletzt.  
Zu diesem tragischen Unglücksfall wird noch folgendes bekannt: Auf der Straße Schwieberdingen-Juffenhäuser bestand seit dem Nachmittagsstunden ein großer Lastzug. Da der Motor defekt war, mußte er auf Ersatzteile warten. Als es dunkel wurde, haben die Fahrer des Lastzuges ihre Wagen vorfahrlichtmäßig beleuchtet. Am Anhänger hing hinten eine Straßlaterne. Das Unfallauto, von Schwieberdingen kommend, fuhr nun mit starker Wucht auf den Anhänger des Lastzuges auf. Man nimmt an, daß durch die zertrümmerte Straßlaterne das Benzin des Unfallautos in Brand gefegt wurde. Das Feuer breitete sich mit rasender Schnelligkeit aus. Der Fahrer und Lenker des Wagens, Bauunternehmer Hegert aus Mühlacker, rettete sich in seinen brennenden Kleidern und selbst verletzt nach ins Freie und erlitt das Feuer an seinen Kleidern, indem er sich im Grabe wälzte. Das etwa zwanzigjährige Fräulein konnte der Wagenbesitzer nicht mehr retten. Sie war so eingeklemmt, daß eine rasche Befreiung aus dem brennenden Wagen unmöglich war. Man glaubt auch, daß die Bedauerndwerte bereits bei dem Zusammenstoß den Tod erlitten hat, denn wie sich bei der Untersuchung herausstellte, wurden ihr nicht nur beide Füße abgedrückt, auch das Gedärm quoll aus dem Körper hervor. Die Leiche ist nahezu ganz verkohlt.  
Zu dem folgenschweren Autounfall erzählt die „Ludwigsburger Zeitung“ noch folgende Einzelheiten: Der Fahrer und Fahrer des Personewagens war Carl Hegert, der Fahrer eines Transportautos von Mühlacker, der sich auf der Fahrt nach Stuttgart befand, wo er geschäftlich zu tun hatte. In seinem Wagen hatte er sein Dienstmädchen mitgenommen, das gleichfalls nach Stuttgart wollte. Es stand im Alter von 19-20 Jahren und stammt aus Jtingen, 28. Tübingen. Etwa 100 Meter hinter Schwieberdingen stand seit dem Vormittag ein mit Papplaston beladener Ferntransportwagen aus Turlach, der auf der Fahrt nach Stuttgart einen Bruch erlitten hatte und auf Ersatzteile wartete. Auf den Anhänger dieses Wagens, der angeblich unzureichend beleuchtet war, ist Hegert mit seinem Personewagen gegen 1/9 Uhr aufgefahren. Sein Wagen stand im Au in Flammen, und auch seine Kleider hatten Feuer gefangen. Er sprang hinaus und suchte die Flammen durch Wälzen im Straßengraben zu löschen, was schließlich auch mit Hilfe eines des Weges kommenden Bauern und des bei dem Lastauto befindlichen Fahrer des Personewagens, die ihm ihre Mäntel überwarfen. Dem Mädchen im brennenden Auto konnte man keine Hilfe mehr bringen. Es lie bei dem Zusammenstoß eingeklemmt wurde oder ob sie, was auch vermutet wird, beide Beine gebrochen hatte, so daß sie sich nicht mehr in Sicherheit bringen konnte, wird sich erst nachträglich klären lassen, da die Leiche vollständig verbrannt ist. Das Fleisch und teilweise sogar die Knochen waren verkohlt, als man endlich den Brand gelöscht hatte. Unschwer ist bei dem Zusammenstoß sofort der Tank des Personewagens geplatzt, wobei das Benzin Feuer fing. Auch die Papplaston auf dem Lastwagen gerieten teilweise in Brand, der aber schnell gelöscht werden konnte. Der Lastwagen wurde nur unerheblich beschädigt, während das Personewagen vollständig verbrannt ist. Hegert selbst hat erhebliche Brandwunden an Armen und Beinen und im Gesicht davongetragen, ist aber zu seinem Glück bei dem eigentlichen Zusammenstoß ohne ernstliche Verletzungen davongekommen. Zur Untersuchung der Schuldfrage kam nach im Laufe des Abends eine Kommission aus Stuttgart, die bis spät in die Nacht Erhebungen anstellte. Das Ungeheue ereignete in der ganzen Gegend großes Aufsehen. Aus allen Richtungen strömten Hunderte von Zuschauern an der Unfallstelle zusammen, und Klagen über die Straße durch Autos und Lastwagen verhallte. — Obgleich ereignete sich in Schwieberdingen selbst noch ein weiterer Unfall. Ein Berliner Personewagen stieß auf ein Schwieberdinger Kraftfahrzeug auf, als dieses im Ort von der Marktgrünanger Straße in die Hauptstraße einbog. Das Auto wurde dabei so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Die Beteiligten kamen in diesem Falle mit dem Schreden davon.

### Handel und Verkehr

**Stuttgart, 26. Okt.** (Tabakpreise.) Nach Mitteilung des Deutschen Tabakbauverbandes in Karlsruhe wurden bei der am Dienstag den 25. Oktober ds. Jrs. zu Karlsruhe erfolgten Einlieferung des Sandblatts nachstehende Preise je Zentner erzielt. Zu diesen Preisen kommen je nach dem Ausfall der Anlieferung Zuschläge bezw. Abzüge bis zu 20 Prozent. 1. Tabakbauverein Köhmslag 30 Str. Sandblätter zu 64 RM. mit Zuschlägen. 2. Tabakbauverein Wlingen 25 Str. Sandblätter zu 63 RM. Grundpreis je Ztr. 3. Tabakbauverein Verdingen 30 Str. Sandblätter zu 64 RM. Grundpreis je Ztr.  
**Herbstnachrichten.** In Eberstadt mit Lennach und Buchhorn ist die Lese beendet. Verläufe zu 165-200 M. In Nordheim ist der Verkauf lebhaft bei steigenden Preisen: 180-190 M. Stoßheim hat bei lebhafter Nachfrage alles rasch zu 205-210 M. verkauft. In Weilstein ist die Lese beendet, das meiste ist zu 180 bis 190 M. verkauft. Auch in Marbach ist die Lese beendet. Käufe wurden zu 185 M. getätigt, in Oberkornfeld zu 180-185 M. In Eichelbach, 26. Hechingen, wurden Käufe zu 200 M. abgeschlossen, in Reichelsbach a. W. zu 200 M. In Straßmühlbach a. R. wird die Weiselere in den nächsten Tagen beendet. Der Preis bewegt sich zwischen 220 und 230 M. pro Eimer. Die Weinbergsgesellschaft Ehlingen erzielte Preise von 250-260 M. In Kottenberg ist die Lese noch in vollem Gange. Käufe wurden abgeschlossen für Mittelfeld 225-230 M. Bei der Weinmoortochelung der Weinbergsgesellschaft Fellbach wurden für die Bergweine durchschnittlich 270, für die 222 und für Mittelfeldweine 190-200 M. erzielt. In Schornberg wurde bis auf einige Reste alles verkauft zu 220-225 M.

### Letzte Nachrichten

**Karlsruhe, 26. Okt.** Am Montag den 24. Oktober hielten der sozialdemokratische Parteiaussschuß Baden und die sozialdemokratische Landtagsfraktion eine gemeinsame Sitzung ab, in der die politische Lage im Reich und in Baden zur Erörterung stand. In diesem Zusammenhang fand eine eingehende Aussprache über den Abschluß von Konkordaten mit der katholischen und der evangelischen Kirche statt, wobei Parteiaussschuß und Landtagsfraktion einstimmig folgende Entschlüsse annahm:  
**Parteiaussschuß und Landtagsfraktion haben nach sorgfältiger Prüfung der politischen Situation beschlossen, den von der Regierung in Aussicht genommenen Konkordaten die Zustimmung zu verweigern.**  
**Leipzig, 26. Okt.** Im Hochverratsprozess gegen die sieben Berliner Kommunisten wurden beurteilt: Lebnitzwoll zu 5 Jahren Zuchthaus und Behring zu 4 Jahren Zuchthaus unter Abrechnung der bürgertlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, zwei Angeklagte je 2 Jahre 6 Monaten, ein Angeklagter je 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus unter Abrechnung der bürgertlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, Emmerich und Bornhöhe je 8 Jahren Festung.  
**Bukarest, 26. Okt.** In der vergangenen Nacht kam es im Czernomirer Strafgefängnis zu einer blutigen Revolte. Die Sträflinge hatten sich auf bisher unbekannte Weise Schutzmassen zu verschaffen gewußt. 5 Gefangenen und 4 Sträflinge wurden getötet, 5 Gefangenen und eine große Anzahl von Häftlingen sind schwer verletzt worden.  
**Ausschlag auf das „Offenheimer Tageblatt“**  
Offenheim bei Würzburg, 26. Okt. In das Druckereigebäude des

**Bei Unbehagen und Schmerzen**

# Pyramidon

TABLETLEN

**Das bewährte Standardpräparat und unschädlich Hausmittel**

In allen Apotheken erhältlich zum Preis von RM. 0,89, 1,30, 1,88. Nur echt mit dem Namenszug „Pyramidon“ auf jeder Packung.

„Uffenheimer Tageblatt“ wurde heute früh 1/3 Uhr eine Bombe geworfen, die schweren Schaden an dem Gebäude und an den Maschinen richtete. Bei den Nachbargläsern wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Verletzt wurde niemand. Am Vormittag weckte eine Berichtskommission an Ort und Stelle, um die notwendigen Erhebungen vorzunehmen.

Zu dem Attentat erfahren wir: Der Verleger dieses Blattes war in den ersten Jahren der Nachkriegszeit Landtagsabgeordneter der Deutschösterreichischen Partei. Bei späteren Wahlen wurde er nicht mehr in den bayerischen Landtag gewählt. Seit einiger Zeit nahm er offen gegen die nationalsozialistische Partei Stellung. Er veröffentlichte in seinem Blatt des öfteren intime Einzelheiten, die ihm auf Grund seiner früheren Beziehungen bekannt geworden waren. Diese Art Kritik an der Partei kann vielleicht die Ursache zu dem Bombenattentat sein.

### Luftflug im Ausland

Der Luftflug ist in Deutschland wenig ausgebildet. Daher sind die Luftschiffverrichtungen des Auslandes für uns zum Teil geradezu vorbildlich. Eines der ersten Länder, die den Luftflug einführen, war Polen. Trägerin des Luftschiffes ist dort die „Liga für Luft- und Gasfahrt“, der über 500.000 Mitglieder angeschlossen sind. Jährlich fliegen über drei Millionen Polier zur Verfügung. Der Verband bezieht die Aufklärung der breiten Massen. In den Schulen werden regelmäßig Schulungsstunde gehalten. Filme, Bildervorträge, Unterrichtsstunden für die Bevölkerung sind wertvolle Hilfsmittel. In der Türkei ist die Luftschiffbewegung noch ziemlich jung. In der Schweiz besitzte der Bundesrat 16-18 Millionen Franken für die Beschaffung von Gasmaschinen, die der Flottille für die Verfügung gestellt werden sollen. In Italien befaßten sich seit langem besondere Abteilungen der Luftschiff mit dem Luftschiff. Angehörige sollen sich, wie die Luftschiff-Rundschau“ mittelt, diese Jugendabteilungen am und 500.000 Frauen vergrößert haben, die sich als Spezialkrankenpflegerinnen ausbilden lassen. Neben dem Land sind Flugmaschinen, Flugzeuge und Bomben verteilt. In England ist der bürgerliche Luftflug noch nicht einbezüglich zusammengefaßt. Die alljährlichen Ausstellungen der Luftschiff sollen die Bevölkerung aufklären. Der französische Luftflug wird von Marschall Petain besonders eifrig bedacht. Er umfaßt 120 Ortsgruppen. In allen diesen Ländern werden bei großen Luftschiffübungen hunderttausende von Flugzeugen eingesetzt. Auch in Holland, Schweden und Norwegen gibt es eine Luftschiffbewegung, die jedoch in den vom Kriegs verschonten Staaten natürlich noch in den Anfängen steht.

### Rundfunk

Freitag, 8. Oktober, 7.05-8.00 Frühkonzert auf Schall-

platten; 10.00 Nieder von Heinrich Reul; 10.30 Schallplatten; 10.30 a. Mhm.; Kammermusik 12.00 a. Mhm.; Unterhaltungskonzert; 13.30 Carl Bösen singt (Schallplatten); 14.30 bis 15.00 Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene; 16.30 Caritas-Vortrag von Dr. E. Haubinger; Wie kommen wir über den bevorstehenden Winter?; 17.00 a. Mhm.; Nacht-Sie einen Vortrag?; 18.50 a. Mhm.; Vortrag: Jugend und Altstefanswoche in Eberstadt; 19.30 a. Mhm.; Rund um den „ganzini“ (zu seinem 100. Geburtstag); 20.00 „Was um die Welt“; 20.00, Lobestag; 20.20 Im Auge Kammermusik; 20.30 ohne Volk; Australien; 21.20 a. Mhm.; Sportvorber; 22.45-24.00 Nachtmusik.

Freitag, 9. Oktober, 7.05-8.00 Frühkonzert auf Schallplatten; 10.00 a. Mhm.; J. S. Bach-Erstaufführungen; 12.20 von Arno Liebau; 12.40 Wiltl Domgraf-Rohrbauer (Schallplatten); 13.30 a. Mhm.; Mittagskonzert; 14.30 amabische Geschichten; 14.50 a. Mhm.; Eine besondere Stunde; 15.30 Stunde der Jugend für die 14-17jährigen; 16.30 Handharmoniainstitut; 17.00 Stunde des Gborgesangs; 18.30 Handharmoniainstitut; 19.00 a. Mhm.; „Freiheit“ Stuttgart-Münster, aus Troffingen; 19.15 Vortrag von Regierungsdirektor Wiltl. Meckel: Daß die Großstadt nicht im Schmutz erstickt!; 19.50 Vortrag von Dr. Hermann v. Müller: Der Sinn im Zufall; 19.50 Besuch aus dem Schwarzwald; Ein weiteres Jubiläum; 20.00 a. Mhm.; Schillingen: „Kriehof“ für Männerchor, Soli und Orchester; 20.50 a. Mhm.; Janmaaten, Teerjaden und heute Deerns, Ein lustiger Abend von der Wasserlante; 22.45-24.00 Nachtmusik d. Wiltl. Orchesters.

### Etwas über Dauermellen

Nachstehenden Ausführungen geben wir Kenntn, ohne für die aufgestellten Behauptungen nach der einen oder anderen Seite die Verantwortung zu übernehmen. P. Schrifl.

Es dürfte verfehlt sein, über Dauermellen stets ein Loblied zu singen, denn nicht jeder dauergewellte Kopf hat seine Trägerin voll und ganz befriedigt. Die Begeisterung darüber dürfte lediglich in den ersten Wochen, ja sogar Tagen festzustellen sein, anschließend jedoch macht sich eine gewisse Enttäuschung doch bemerkbar. Und mit Recht. Warum? Weil erstens die Kundin nicht das erhält, was sie eigentlich wünscht, aber versprochen wird, zweitens von der Prozedur, die das Haar durchmacht, keine Abnung hat und dies ihr auch nicht gelagt wird. Es ist nicht der Zweck meiner Äußerung, diese Fehler und Mängel, die in der Prozedur enthalten sind, im

einzelnen anzuführen, zumal diese auf fachwissenschaftlichem Gebiet liegen und für den Laien unverständlich wären. Man spricht und hört von Mißerfolgen, die selbst dem gewiesenen Dauermellen vorzukommen, so viel. Man sucht und findet eine Erklärung dafür, die aber alle nach meinen Feststellungen zum Teil nicht, zum Teil weniger anschlüssig zutreffen. Es ist selbstverständlich, daß der Friseur bei eventuellen Mißerfolgen die Schuld nicht bei sich selbst sucht und jeweils vor einem Ratel steht, zumal er das Bestreben hat, eine gute und zufriedenstellende Arbeit zu liefern. Unverantwortlich ist es allerdings, die Prozedur 2-3mal hintereinander vorzunehmen. Die alleinige Schuld an den sogenannten Mißerfolgen ist lediglich in dem System zu suchen, das auf grundsätzlichen Berechnungen aufgebaut ist und das Naturgesetz der Haare in keiner Weise berücksichtigt. Einerseits ist der Friseur verpflichtet, seiner Kundin ein schönes und gefundenes Haar, wenn auch nicht zu geben, aber mindestens zu erhalten, andererseits ist es auch der Wunsch unserer Kundin, ein solches zu besitzen. Nun entschließt man sich eines Tages, Dauermellen machen zu lassen. Der Friseur ist der Annahme, einige Mark zu verdienen, die Kundin ist der Annahme, einige Mark zu sparen, wobei sich beide verrechnet haben dürften. Abgesehen davon, daß dadurch die Erfolge aus jahrelangen, mit Kosten verbundenen Bemühungen, das Haar schön und gesund zu erhalten, innerhalb weniger Stunden vollständig vernichtet sind, daß das Dauermellen schon schlimme Folgen für beide Teile gesiegt hat, ist kein Geheimnis, wenn auch diese nur vereinzelt auftreten und wieder in der Unzulänglichkeit des Systems zu suchen sind. Man hat schon das Dauermellen als einen Segen (?) für die Menschheit bezeichnet. Ein größerer Segen für die Menschheit dürfte aber doch der sein, daß nicht jeder Friseur, der seinen Beruf ernst nimmt, von dem Ergebnis dieser Dauermellen überzeugt ist und die Finger davon läßt. Etwas ist die Tatsache, daß ein großer Teil der bereits einmal dauergewellten Damen von der Unzulänglichkeit des Ergebnisses aus eigener Erkenntnis heraus überzeugt ist und die Plage der Haare wie vordem wieder vorziehen. In diesem Zusammenhang ist ein Fall, der sich in letzter Zeit zugegetragen hat, bemerkenswert. Eine Dame verfliegte ihren Friseur wegen Körperverletzung, wurde aber von dem betr. Gericht abgewiesen mit der Begründung, daß die Dame von den Gefahren, die das Dauermellen mit sich bringen kann, Kenntnis gehabt hat und sich trotzdem dieser Prozedur unterworfen hat.

Diese Zeilen sollen aber nicht den Anschein erwecken, daß ich ein Gegner der Dauermellen überhaupt bin; ich bin nur ein Gegner des derzeitigen Systems und dem sich bietenden Ergebnis, welches unserer Kundin keinen Vorteil und dem Friseurberuf keine Ehre einbringt. Dies festzustellen erachte ich im Interesse beider Teile als meine Pflicht. Krayer.

## Musik-Verein Neuenbürg (E.V.)



Am Sonntag den 30. Oktober, abends 5 Uhr,  
**Großes Herbstkonzert**  
in der Städt. Turn- und Festhalle.

Der Reinerlös fließt der Winter-Nothilfe zu!

Ausführende:

**Das Streich- und Blas-Orchester des Vereins.**  
Leitung: Kapellmeister Otto Wendt.

Eintrittspreise:

Mitglieder mit nächsten Familien-Angehörigen pro Person 50 Pfennig, einschließlich Programm, Nichtmitglieder pro Person 1 RM, einschließlich Programm, Arbeitslose 30 Pfennig pro Person.

Saalöffnung 1/2 5 Uhr. Beginn punkt 5 Uhr. Ende gegen 7 Uhr.

Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.

Unsere werten Mitglieder sowie Freunde guter Musik ladet höflichst ein  
Siehe Hinweis! **der Ausschuß.**

### Achtung! Hausfrauen!

Am Freitag abend 1/8 Uhr  
**Wasch-Vorführungen**  
im Gollth. „Krone“ in Calmbach. (Hoch, das selbsttätige, ideale Waschmittel.) Wunde Finger oder Kopfweh gibt es nicht mehr, weil Naki mit Garantie v. RM. 1000.- ist frei von Chlor, Soda u. Wasser-glas. Nach einmaligem Kochen ohne Reiben, ohne Bürsten verschwinden selbst Flecken wie: Obst, Kakao, Rotweins, Blut, Tinte usw.  
**Soll Deine Wäsche haltbar bleiben,  
Dann wasch mit „Naki“ ohne Reiben!**  
Alle Hausfrauen ladet höflichst ein  
**Naki-Fabrik, Berghausen.**

## Hut-Herzog

Pforzheim, Westliche 29  
kaufen Sie am besten

## Ihren Winterhut

Da finden Sie größte Auswahl Hüte und Mützen

jeder Preislage  
jeder Qualität  
jeder Kopfweite

Daher den Winterhut

## Hut-Herzog

Pforzheim, Westliche 29

## Uhren Brillen

### Glas-Augen

liefern ich in bester Ausführung im Preise von **10 bis 12 RM.**

Defekte Augen oder noch vorhandene Splitter sind bitte mitzubringen. — Hochachtend

**Chr. Höhn, Uhrmacher und Optiker, Neuenbürg.**

### Moderne

## Damen = Mäntel

empfiehlt zu den niedrigsten Preisen

**Johs. Förstler, Birkenfeld, Konfektionshaus.**

Alles mobil machen!

Ihre Reserven heranziehen. Auch den säumigsten Käufer für ihr Haus, für ihre Waren interessieren! Es wird bis zur letzten Stunde gekauft, es muß auch bis zur letzten Stunde erworben werden. Die Zeitungsanzeige ist ihr bestes Sprachrohr. Erfolge nur durch die Anzeile im

### „Enztäler“

mit Nebenausgaben „Birkenfelder Tagbl.“, „Calmbacher Tagblatt“ und „Herrenalber Tagblatt“.

### Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag, 28. Oktbr., 12 Uhr, in **Ottenshausen:**

1 Kleiderschrank, 1 Zimmerbüttel, 1 Vertiko, 1 Divoan, 1 runder Tisch, 3 Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Bertischchen, ca. 30 Zit. Hen.

Zusammenkunft am Rathaus. **Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.**

### Birkenfeld.

### Warnung!

Bezugnehmend auf die Brandursache, die völlig aufgeklärt ist, warne ich jedermann dringend, Verbädigungen und Auslagen, die sich auf meine Person beziehen, zu unterlassen. Ich werde in jedem Falle gerichtlich vorgehen.

**Karl Scheerer.**

**Konto-Büchlein**

**E. Meck'sche Buchhandlung.**

### Danksagung.

Für alle erwiesene Liebe und innige Teilnahme, die wir beim Heimzuge unseres lieben Vaters

### Matthäus Fessele,

Schreiner,

in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Neuenbürg, den 26. Oktober 1932.

### Dankfagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem so raschen Hinscheiden unserer lieben Mutter

### Wilhelmine Dittus

erfahren durften, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Obernhausen, den 26. Oktober 1932.

### Birkenfeld.

### Geschäfts-Empfehlung.

Der verehr. Einwohnerschaft von Birkenfeld und Umgebung zur gef. Kenntnis, daß ich das

### Aussteuer- und Wollwaren-Geschäft

(Hauptstraße 124)

in gleicher Weise wie vorher weiterführe und bitte höfl. mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen. Auch **Storbekleider** werde ich weiterführen.

Achtungsvoll!

Frau Katharine Fig.

### Besuchstatten

besucht schnellstens **E. Meck'sche Buchh.**

Neuenbürg.

Neuenbürg.

Schöne **3 Zimmer-Wohnung,**

Eine schöne **2 bis 3 Zimmer Wohnung**

neu hergerichtet, um den Preis von 18 Mark zu vermieten. Angebote unter Nr. 210 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 100 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.